

Tätigkeitsbericht des agape e.V. für 2012

Im Jahr 2012 habe ich mich von Mitte Februar bis Mitte November hauptsächlich in Rumänien aufgehalten. Der Grund dafür war Veränderungsprozesse in Rumänien zu begleiten und mit zu gestalten. In den nächsten zwei bis drei Jahren werden sich die Menschen, die dieses Projekt vor Ort mit aufgebaut haben, langsam in den verdienten Ruhestand zurückziehen. Es muss ein geeigneter Mensch für die Geschäftsleitung gefunden werden und entstandene Strukturen und Muster müssen auf den Prüfstand gestellt werden. Somit werde ich auch im Jahr 2013 den überwiegenden Teil meiner Arbeitszeit in Rumänien verbringen.

Aktivitäten in Rumänien

17 MitarbeiterInnen aus dem Heim Canaan und aus unserer Partnereinrichtung in der Republik Moldau haben an der Autismusausbildung teilgenommen, die im März 2010 begonnen hat und die im März 2012 abgeschlossen worden ist. Die Erfolge dieser Ausbildung sind für die Bewohner/Innen mit Autismus enorm.

Neben der Vermittlung von Fachwissen zum Thema Autismus war die Ausbildung so konzipiert, dass jede Teilnehmerin einen realen Praxisfall einbringen sollte. Über die Dauer der Ausbildung wurde die Entwicklung des Klienten schriftlich und filmisch dokumentiert. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, mussten zwischen den Ausbildungseinheiten schriftliche Hausarbeiten angefertigt werden. Die Hausarbeiten dienen dazu, das in den Kursen erlernte zu vertiefen und die nächsten Entwicklungsschritte des Klienten zu planen. Die kurzen Filmsequenzen, die zwischen den Kurseinheiten hergestellt wurden, zeigen den



Klienten in unterschiedlichen Lebenssituationen bzw. Lernsituationen. Als Beispiel: Eine Mitarbeiterin beobachtet seit langem Starluta, eine junge Frau mit geistiger Behinderung und mit der Diagnose Autismus, die in der Werkstatt am Webstuhl sitzt, vor sich hin starrt und sehr unmotiviert wirkt. Alle Versuche, sie zu

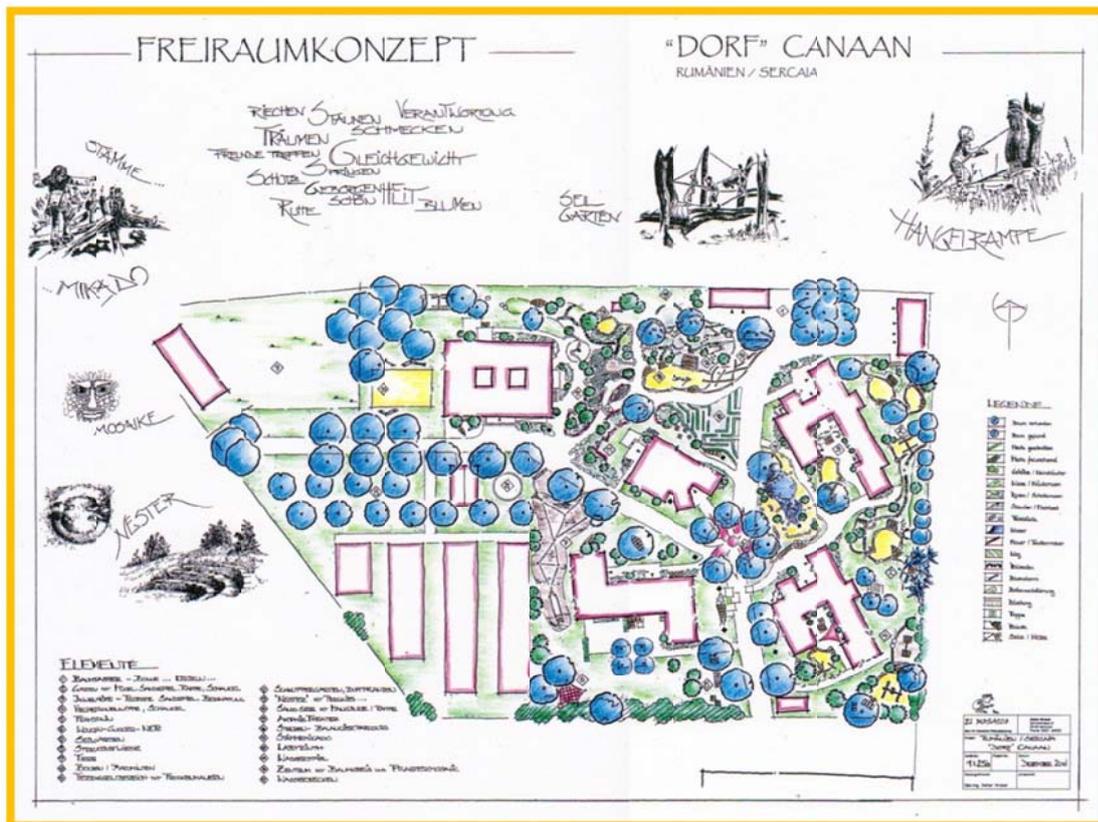
motivieren, sind bis dahin fehlgeschlagen. Diese Situation wurde gefilmt und als Fallbeispiel eingebracht. Dann waren die Teilnehmerinnen aufgefordert, das Gesehene fachlich zu kommentieren, Hypothesen aufzustellen und Ideen zu entwickeln.

In diesem Fall hatten die beiden Mitarbeiterinnen mit Hilfe der von uns in die rumänische Sprache übersetzten Fachliteratur sehr schnell eine adäquate Lösung gefunden.

In der nächsten Filmsequenz sieht man Starluta am Webstuhl sitzen und arbeiten. An ihrem Webstuhl ist ein Klettband angebracht, auf dem ca. 20 Plättchen haften. Sobald Starluta einen Arbeitsgang durchgeführt hat, nimmt sie ein Plättchen und legt es in einen dafür

vorgesehenen Behälter. Wenn Starluta die Plättchen „abgearbeitet“ hat, steht sie auf und geht zu ihrem Tagesplan, der aus Bildern besteht und ihr die nächste Aktivität zeigt, in diesem Fall eine Pause auf einem Gymnastikball. Nach der Pause bekommt sie von der Mitarbeiterin eine Signalkarte, die sie wieder zu dem Tagesplan führt. Die nächsten Aktivitäten sind das Händewaschen und danach das Mittagessen. Nach dem Mittagessen findet Starluta einen Plan für den Nachmittag vor und ihr Webstuhl ist wieder vorbereitet. Mit diesen Hilfsmitteln bekommt sie eine zeitliche und räumliche Orientierung. In einem weiteren Schritt hat Starluta gelernt, mit Hilfe von Kommunikationskarten zu kommunizieren. Neben ihr liegt eine Karte, auf der zwei Hände abgebildet sind. Immer, wenn das Material aufgebraucht ist, hat sie nun die Möglichkeit, der Mitarbeiterin mitzuteilen, dass sie Unterstützung braucht. Wenn diese Situation (das Verharren ohne Material), in der Vergangenheit von den Mitarbeiterinnen nicht rechtzeitig erkannt worden ist, kam es immer wieder zu Krisen und Starluta wurde aggressiv gegen sich und andere. Mit Hilfe der Kommunikationskarten bekommt sie die Möglichkeit sich mitzuteilen.

Ein weiterer Höhepunkt im Jahr 2012 war die Gestaltung des Außengeländes im Heim Canaan in Sercaia, Rumänien. Dazu fand im Juli 2012 ein Workshop statt, an dem Menschen aus Deutschland, der Republik Moldau und Rumänien teilgenommen haben. Stefan Wrobel hat dieses Projekt ehrenamtlich geplant, vor Ort fachlich begleitet und die Workshop Teilnehmer/Innen angeleitet. So ist er auch schon eine Woche vor Beginn des Workshops angereist und wir haben mit einer kleinen Gruppe die Arbeiten vorbereitet.



Nach einer Woche sind dann die Teilnehmer/Innen angekommen und die Arbeit konnte beginnen. Auf Grund der Hitze (38 Grad) sind wir schon morgens um 6:00 Uhr angefangen. Die Bilder die ihr Euch auf unserer Internetseite www.agape-kinder.de anschauen könnt, sprechen für sich und zeigen, was in den 3 Wochen entstanden ist. Alle waren darüber erstaunt, was die Gruppe geschafft hat. Die 15 Teilnehmer/Innen waren zwischen 14 und 65 Jahre!

Auch die Bewohner/Innen des Heimes Canaan waren integriert und haben kräftig mitgearbeitet. Alberto wollte immer mit Stefan zusammenarbeiten und dabei alles ausprobieren. Es ist eine wunderschöne Landschaft entstanden, die Bewegungsimpulse gibt. Für die BewohnerInnen aus dem Heim Canaan ist der Kletterpark das „Highlight“. Auch in 2013 wollen wir wieder einen Workshop durchführen und die Umgestaltung des Geländes fortsetzen. Er findet in der Zeit vom 29.07. bis 10.08.2013 statt. Wer Interesse hat, soll sich bitte melden.



Das geplante Projekt „Rollstuhlwerkstatt“ entwickelt sich langsam weiter. Wie im letzten Brief erwähnt, waren Martin Elbracht vom Sanitätshaus Rosenhäger und sein Team im Heim Canaan und haben Rollstühle der Kinder und Jugendlichen repariert und ausgetauscht. Da wir sehr bemüht sind kostengünstig zu arbeiten, haben wir gute gebrauchte Rollstühle bei Internetauktionen gekauft und angepasst. Besonders Gheorghe hat davon profitiert. Aus

gebrauchten Teilen konnte ein Rollstuhl auf gebaut werden, der es ihm erleichtert, trotz seiner schweren körperlichen Behinderung aufrecht zu sitzen. Nora, eine langjährige Mitarbeiterin der Diakonia, hat mitgearbeitet und erste Erfahrungen im Umgang mit Rollstuhlreparaturen gemacht. Sie interessiert sich sehr für diese Arbeit und wird in der



nächsten Zeit weiter ausgebildet. Unser Plan ist es, zwei ausbaubare Container zu kaufen und als Werkstatt einzurichten.

Wie schon vor drei Jahren konnten wir mit Hilfe der Peter-Gläsel-Stiftung einen Tanzworkshop durchführen. Ziel der Stiftung ist es unter anderem, „Community Dance“ zu fördern und in die Welt zu bringen. Die Philosophie des „Community Dance“ ist, unterschiedliche Menschen durch Tanzen miteinander zu verbinden und in Kontakt zu bringen. Besonders in Ländern wie Rumänien und der Republik Moldau gibt es noch große Ablehnung und Vorurteile gegenüber Menschen mit geistiger Behinderung. Janice Parker, Tänzerin und Choreographin aus Edinburgh, und Chris Benstead, Komponist und Musiker aus London, waren im Oktober bei uns in Rumänien und haben in Sercaia mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung aus dem Heim Canaan und Kindern, Eltern und Lehrern aus der örtlichen Schule gearbeitet, desgleichen in Fagaras mit jungen Erwachsenen mit geistiger Behinderung, die unsere Werkstatt besuchen, gemeinsam mit



Jugendlichen aus der Stadt. An beiden Orten wurde eine Performance entwickelt, die am Ende der Woche vor Publikum aufgeführt wurde. Es ist unbeschreiblich, was in dieser Woche

entstanden ist. Am Anfang waren alle noch sehr distanziert, doch schnell war das Eis gebrochen. Zu sehen, mit wie viel Freude und Aufmerksamkeit die Kinder und Jugendlichen aus dem Heim Canaan bei der Sache waren, hat mich sehr berührt.



Im November war Jutta Schönfelder für 2 Wochen im Heim Canaan. Sie ist Physiotherapeutin und hat eine Fortbildung für einige unserer MitarbeiterInnen durchgeführt. Speziell ging es dabei um die Physiotherapie mit den BewohnerInnen mit schwerer geistiger und körperlicher Behinderung. Diese Fortbildung war sehr praxisnah, so wurde nach dem theoretischen Unterricht und dem Ausprobieren miteinander, direkt mit den BewohnerInnen gearbeitet. Mit dieser

Fortbildung haben die MitarbeiterInnen einfache praktische Anregungen bekommen, um mit den BewohnerInnen zu arbeiten.

Auch unsere „klassischen“ Fortbildungen „Diakonieassistentin“ und „Coaching“ konnten in 2012 fortgeführt werden.

Einige MitarbeiterInnen haben den Abschluss zur „agape Diakon/In“ gemacht, dem war eine spirituelle Fortbildung in 4 Seminarwochen voraus gegangen.

Republik Moldau

Auch unser Engagement für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Erkrankung in der Republik Moldau trägt Früchte. Durch Vermittlung von agape und dem Bundesministerium für Gesundheit der Bundesrepublik Deutschland hat der Staatssekretär Thomas Ilka die Psychiatrie in Cocieri mit ihren 380 Bewohner/Innen besucht. Hier leben Menschen unter besonders unwürdigen Bedingungen. Durch den Besuch des Staatssekretärs haben diese Menschen eine besondere Aufmerksamkeit bekommen. Axel Barth und Rüdiger Frodermann von agape gehörten dieser Delegation an.

Erste positive Ergebnisse dieses Besuches zeichnen sich bereits ab: So wurde unser Vorschlag aufgegriffen, die Psychiatrie schrittweise aufzulösen und kleine dezentrale Einheiten mit ca. 20 Personen aufzubauen. Das Bundesministerium für Gesundheit wäre bereit, diesen Prozess gemeinsam mit agape und den von Bodelschwingschen Stiftungen zu unterstützen. Außerdem wurde vereinbart, eine Expertengruppe zu bilden, die gemeinsam Ziele und Maßnahmen erarbeiten wird.

Gemeinsam mit Sternstunden e.V., einer Aktion des Bayerischen Rundfunks, haben wir ein weiteres Projekt in der Republik Moldau durchgeführt. In einer Internatsschule für Kinder mit Lernbehinderung in Congaz gab es kein fließendes Wasser. Das Wasser für den täglichen Bedarf wurde mit einem Wassertank herangefahren, es war aber nicht zum Trinken geeignet. Wir haben dort veranlasst, dass ein Brunnen gebohrt wird - 136 m tief -, und dass Wasserleitungen verlegt wurden. Nun können sich die Kinder endlich vernünftig waschen und die Toiletten können auch gespült werden. Ein Riesenfortschritt für diese Kinder



Nachdem die Tagesstätte für Kinder und Jugendliche Haus Elim 2011 fertiggestellt worden ist, ist das Jahr 2012 etwas ruhiger verlaufen. Zwischen acht und zwölf Kinder kommen täglich in die Tagesstätte. Damit sind wir noch nicht zufrieden, es ist Platz für mehr Kinder geschaffen worden. In diesem Jahr werden wir uns verstärkt um dieses Thema kümmern.



Am 09. Juni wurde Daria in Chisinau, der Hauptstadt der Republik Moldau, geboren. Daria ist mit Spina bifida auf die Welt gekommen, einer Rückenmarkserkrankung mit offenem Rückenmarkskanal, durch die Abflussstörungen des Gehirnwassers auftreten. In Deutschland werden solche Kinder innerhalb von 48 Stunden nach der Geburt operiert. Es wird ein sogenannter Shunt eingesetzt, ein Ventil, das den Druck des Hirnwassers regelt. Dann wird der Rückenmarkskanal geschlossen. Danach kann sich das Kind relativ normal entwickeln. In der Republik Moldau werden solche Kinder aufgegeben. Es mangelt an qualifizierten Fachkräften und vor allem an dem teuren medizinischen Material. Die Folgen sind ein langsamer qualvoller Tod oder ein qualvolles Leben mit einem Hydrozephalus (im Volksmund „Wasserkopf“ genannt). Auch Darias Mutter Olga wurde damit konfrontiert, dass ihre Tochter aufgegeben worden war. Doch sie wollte sich damit nicht abfinden. Olga wusste, dass agape auch Kindern hilft, die aufgegeben worden sind. Und so hat sie Kontakt zu uns aufgenommen. Wir haben schnell gehandelt und den Shunt besorgt, trotz eines Preisnachlasses hat dieser aber noch 1.200,-€ gekostet. Inzwischen hat Daria alles überstanden, sie entwickelt sich gut und hat nun große Chancen, ein relativ normales Leben zu führen.

Herzlichen Dank an alle, die diese Arbeit auf unterschiedliche Weise unterstützt haben.